

## Predigt zum 31. Sonntag 2024 Lesejahr B

Dtn. 6, 2 – 6/Mk 12, 28b – 34

Ein Pfarrer wurde in seiner Gemeinde neu eingeführt. Alle waren sie gespannt auf seine erste Predigt. Das Thema waren die Lesung und das Evangelium des heutigen Sonntags. Der neue Pfarrer hielt eine flammende Rede. Die neue Pfarrgemeinde war begeistert. Eine Woche später hielt der Pfarrer die gleiche Predigt. Die Gemeinde glaubte, er habe sich vertan. Als der Pfarrer in der dritten Woche wiederum die gleiche Predigt hielt, fingen sie an zu protestieren. Der Pfarrer aber antwortete: „Habt ihr das, was ich gesagt habe, auch schon in euerem Leben umgesetzt? Ihr habt mir gesagt, wie begeistert ihr gewesen seid. Doch solange ihr das nicht so in die Tat umsetzt, halte ich eindringlich dieselbe Predigt.“

*Liebe Schwestern, liebe Brüder*, es ist eine Geschichte mit viel Humor. Wir haben heute den Kern der Bibel gehört. Es geht um die Liebe zu Gott, zum Nächsten und zu sich selbst. Es braucht ein Leben lang, bis wir die Liebe auch wirklich in unser Leben umsetzen können. Es gilt hineinzuwachsen. Jeden Tag sollten wir uns an dieses Gebot erinnern wie es gläubige Juden tun.

Was bedeutet es, dass Gott uns liebt? Gott hat uns zuerst geliebt. Wir geben unsere persönliche Antwort. Gott zu lieben ist zuerst eine innere Haltung der Dankbarkeit und die Freude darüber, dass Gott mich ins Leben gerufen hat. Die ganze Welt ist ein Geschenk von Gottes Liebe an uns. Gott möchte, dass es uns gut geht, dass wir uns unseres Lebens freuen. Vor allem gab er uns die Gesetze und die Gebote, damit unser persönliches und auch unser gemeinsames Leben gelingt. Sie zu achten und zu befolgen, ist ein Zeichen, dass ich Gott liebe. Die 10 Gebote sind eine echte Hilfe. Die ersten drei Gebote sind eine Aufforderung, Gott an die erste Stelle zu setzen. Die anderen Gebote regeln das Zusammenleben. Sie können eine Hilfe sein, in Frieden und Eintracht miteinander zu leben. Es gilt den Mitmenschen zu achten.

Ich antworte auf die Liebe Gottes zu mir, wenn ich meine Mitmenschen achte.

Ich zeige meine Liebe zu den Mitmenschen, wenn ich mich über sie freue. Ich suche das Wohl des anderen zu achten. Ich gebe meinen Mitmenschen das Gefühl, wertvoll und geliebt zu sein. Ich suche auch das zu achten, was dem anderen gehört.

Ich zeige meine Liebe zu Gott vor allem, wenn ich bereit bin, mich selbst anzunehmen und auch zu lieben. Denn Gott hat mich persönlich so geschaffen wie ich bin, mit allen Talenten und Fähigkeiten. Alle noch so gut gemeinten religiösen Taten, „*alle Brandopfer und anderen Opfer*“ sind hinfällig, wenn ich mich nicht um die Liebe zu Gott, zum Nächsten und zu mir selbst bemühe. Dabei ist die innere Haltung sehr wichtig. Aus der inneren Haltung der Liebe kommt dann das Leben.

Ich bin bei einem wichtigen Wort: „*Bemühen*“ Stets bleiben wir hinter dem zurück, wer wir sein könnten und wie wir sein könnten. Vielleicht hat das auch der Pfarrer in der kurzen Anekdote gespürt.

Wo sich die Liebe konkret zeigt, ist der Benediktushof Maria Veen - Reken. Viele Menschen wirken mit viel Liebe für diese Menschen. Die Menschen mit einer Behinderung geben das sehr oft zurück durch ihre Dankbarkeit. Wo wir uns bemühen, wo es uns, vielleicht auch nur ansatzweise, gelingt, die Liebe in die Tat umzusetzen, sind wir dem Reich Gottes nahe. Dieses beginnt in unserem persönlichen Leben.

In diesem Reich ist die Liebe das Hauptgebot. Wachsen wir jeden Tag hinein in diese Liebe – und das unser ganzes Leben lang. Amen.